

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

8.8.1883 (No. 186)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 8. August.

№ 186.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Königlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 31. Juli l. J. gnädigst geruht, den Postpraktikanten Christof Haag aus Waldmichelbach, 3. Bt. in Metz, unter Vorbehalt seiner Staatsangehörigkeit zum Postsekretär zu ernennen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 24. v. Mts. ist Folgendes bestimmt worden: Die Unterärzte der Reserve Dr. Schubert vom 2. Bataillon (Karlsruhe) 3. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 111 und Dr. Müller vom 2. Bataillon (Stoßach) 6. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 114 werden zu Assistenzärzten 2. Klasse der Reserve befördert. Dem Oberstabsarzt 2. Klasse der Reserve Dr. Heilmann vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 wird, unter Verleihung des Charakters als Oberstabsarzt 1. Klasse und unter Ertheilung der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen, mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

Nicht-Königlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Aug. Freitag den 3. d. Mts. unternahm die höchsten Herrschaften einen Ausflug nach Heiligenberg zum Besuche Seiner Durchlaucht des Fürsten von Fürstenberg; Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Ludwig Wilhelm hatte sich schon Donnerstag den 2. d., einer Einladung zur Jagd folgend, dorthin begeben. Am Abend kehrten Ihre königlichen Hoheiten mit dem Prinzen nach Schloß Mainau zurück.

Samstag den 4. d. machten die höchsten Herrschaften der Fürstlich Hohenzollern'schen Familie in Krauchenwies Ihren Besuch, verweilten dort während des Tages und trafen am Abend auf Schloß Mainau wieder ein.

Montag den 6. d. begab sich Ihre königliche Hoheit die Großherzogin nach Stoßach, besichtigte die vom dortigen Frauenverein veranstaltete Ausstellung der Arbeiten der Industrieschulen des Amtsbezirks, nahm die Vorstellung der früheren Schülerin der Luise-Schule entgegen, wohnte einer von den Schülern und Schülerinnen der Volksschule unter Leitung des Hauptlehrers in der Kirche ausgeführten Gesangsproduktion an und besuchte das städtische Krankenhaus. Seine königliche Hoheit der Großherzog begab sich mit dem Prinzen Ludwig Wilhelm am Nachmittag nach Salem und kehrte Abends 8 Uhr von dort nach Mainau zurück, während die Großherzogin bereits um 1/2 7 Uhr daselbst eingetroffen war.

Berlin, 6. Aug. Ueber die Reise-Dispositionen des Kaisers erfährt die „Nat. Ztg.“, daß der Kaiser morgen Nachmittag 5 1/2 Uhr in Salzburg eintrifft, am nächsten Tag früh 9 1/2 Uhr nach Fühl fährt, dort um 12 Uhr eintrifft und bis zum Donnerstag den 9. dort bleibt und um 3 Uhr Nachmittags über Passau und Regensburg nach Berlin fährt.

Der Deutsche Kronprinz reist am 19. August zur Besichtigung der süddeutschen Truppen ab und begibt sich zunächst nach Darmstadt. Der Beginn der Generalstabsreise in Süddeutschland von Bamberg aus ist nunmehr auf den 23. August fest bestimmt.

Die Nr. 18 des „Reichs-Gesetzblattes“, die von heute ab zur Ausgabe gelangt, enthält den Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Mexiko.

Der kommandirende General des 6. Armeecorps v. Tümppling hat aus Gesundheitsrücksichten um seinen Abschied gebeten.

Wie man hört, trifft demnächst der Senator Versmann von Hamburg (Bevollmächtigter zum Bundesrath) hier ein, um mit den beteiligten Chefs der Reichskämter über die für Hamburg lästige Spiritbestimmung im spanischen Handelsvertrage zu berathen.

Dem Verbandsbureau der deutschen Gewerksvereine sind die beschlagnahmten Bücher der Invalidenkasse zurückgegeben worden.

Zur Frage, wie der deutsch-spanische Handelsvertrag in Wirksamkeit gesetzt werden könne, äußert sich die „N. A. Z.“ (wie gestern telegraphisch gemeldet) also:

„Nachdem während der jüngsten Reichstags-Session der Abschluß des spanischen Handelsvertrags so lange Zeit vergeblich gehofft und erwartet wurde und das Vertrauen zu dem Ergebnisse der Unterhandlungen schon fast geschwunden war, hat nach Schluß des Reichstags die Einigung der beiden unterhandelnden Regierungen stattgefunden. Um den Vertrag definitiv ratifizieren zu können, ist nach § 11 der Reichsverfassung die Beschlußnahme des Bundesraths sowohl wie des Reichstags über denselben erforderlich, und die kaiserliche Regierung ist vor das Dilemma gestellt, dem deutschen Handel die Vorteile dieses Vertrags bis zum Winter vorzuenthalten oder Bundesrath und Reichstag jetzt sofort zu berufen, ohne eine andere Vorlage als den spanischen Vertrag bringen zu können. Der letztere Weg ist ohne Zweifel der im Interesse der Reichsangehörigen angezeigt und würde der Bundesrath seine Beschlüsse in wenigen Tagen im Stande sein, nachdem die Uebereinstimmung aller verbündeten Regierungen bezüglich der Genehmigung des Vertrags auf diplomatischem Wege bereits festgestellt ist. Nicht die gleiche Leichtigkeit der Bewegungen wohnt dem Reichstag bei. Während der Bundesrath bei faktischer Anwesenheit der geringsten Anzahl ständiger Bevollmächtigter durch das Mittel der Substitution beschlußfähig sein würde, bedarf der Reichstag hierzu der thatsächlichen Anwesenheit von etwa 200 Mitgliedern, welche in dieser Jahreszeit vielleicht nicht auf den ersten Ruf vollständig erscheinen könnten oder würden. Er ist also dann genöthigt, zur Präsidienwahl zu schreiten und seinen Vorstand lediglich ad hoc neu zu konstituieren und abzuwählen, ob die Mehrheit der Anwesenden sich für die schleunigste der möglichen Formen der Geschäftsordnung entscheidet. Wir wissen nicht, ob Seine Majestät der Kaiser unter diesen Umständen geneigt sein wird, den Reichstag gegenwärtig zu berufen, und ob dieser Körper selbst mit dieser Berufung geneigt sein würde. Für die Ratifikation des Vertrags sub spezialiter die Verantwortlichkeit zu übernehmen, soll weder der Reichskanzler noch seine demalige Vertretung bereit sein, weil das Wort des Kaisers dem Auslande gegenüber nicht engagirt werden kann, so lange die Möglichkeit, es verfassungsmäßig inne zu halten, nicht unbedingt gesichert ist. Es bleibt deshalb außer der sofortigen Berufung der gesetzgebenden Körperschaften nur die in der Presse und von den Organen des Handelsstandes mehrfach angeregte Frage zu prüfen, ob es thunlich erscheint, die Bestimmungen des Vertrags bis zur Beschlußnahme der gesetzgebenden Körperschaften provisorisch und widerruflich in Kraft zu setzen und auf

diese Weise dem deutschen Handel die Vorteile des Vertrages zu sichern. Die erste Vorbedingung für die Gangbarkeit eines solchen Ausweges ist allerdings die Zustimmung der spanischen Regierung zu demselben. Zur Ratifikation ist letztere gegenwärtig dem Vernehmen nach bereit; ob auch zu einem unbestimmten Aufschube derselben, ist uns nicht bekannt. Ob die Möglichkeit, den Vertrag zum definitiven Abschluß zu bringen, bei dem Zusammentritt des Reichstags im Winter noch in demselben Maße vorhanden sein wird, wie bisher, oder ob die Schwierigkeiten, welche die Verkündigung fast Jahr und Tag hindurch gehindert haben, inzwischen wieder an Stärke gewinnen werden, läßt sich ebenfalls nicht voraussagen. Für den Fall, daß Spanien zur faktischen und provisorischen Verfertigung der gegenseitigen Zollbehandlung auf dem Fuße der Vertragsbestimmungen nicht geneigt sein sollte, ist, wie wir hören, in maßgebenden Kreisen und auch beim Reichskanzler die Absicht vorherrschend, den Reichstag sofort und noch vor Mitte dieses Monats zu berufen.“

Dresden, 6. Aug. Die Ergänzungswahlen für den sächsischen Landtag in 28 Wahlkreisen der Zweiten Kammer sind auf den 11. Septbr. d. J. festgesetzt worden.

Stuttgart, 5. Aug. Seiner Hoheit dem Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar hat das Präsidium des Württembergischen Kriegerbundes die Glückwünsche des Bundes zu seinem gestrigen Geburtstag durch eine Adresse überreicht, und die hiesigen Präsidialmitglieder versammelten sich gestern Abend zur Feier des Tages in der Liederhalle, wo der Vicepräsident, Bauinspektor Döbel, auf seine Hoheit den Ehrenpräsidenten den Toast ausbrachte. Dem Bundespräsidenten, Stallmeister Freiherrn v. Wöllwarth, gegenwärtig in Friedrichshafen, wurde ein telegraphischer Gruß gesendet.

München, 6. August. Heute fand die feierliche Enthüllung des Liebig-Denkmal im Beisein der Familienangehörigen, des Kultusministers, von Mitgliedern der Akademie, Professoren der Universität und des Politicum, der Stadtbehörden und von vielen höheren Beamten statt. Der Vorsitzende des Vorkomitees, Geheimrath Hofmann-Berlin, hielt die Festrede, welche Bürgermeister Erhard erwiderte und die Uebernahme des Denkmals namens der Stadt erklärte. Von vielen Deputationen und Vereinen wurden schließlich Kränze am Fuße des Denkmals niedergelegt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. August. Die albanesischen Stämme haben sich unterworfen und die von türkischer Seite gestellten Bedingungen: Ausfolgung der aus Anlaß des türkisch-montenegroischen Krieges ihnen gegebenen Waffen und Zahlung des rückständigen dreijährigen Tributs, angenommen.

Prag, 6. Aug. Der Landtag genehmigte den Kommissionsantrag betreffend die Wahlreform nach lebhafter Debatte mit allen gegen die Stimmen der deutschen Linken.

Triest, 6. Aug. (Frf. Ztg.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag verübten die Irredentisten neuerdings ein Attentat, indem sie vor dem Hause, wo der Veteranenverein seine Kanzlei hat, eine Petarde warfen. Niemand wurde indeß verletzt. Der Verein beriet eben über die Feier des Jahrestages des Bombenattentats. Mehrere Verhaftungen erfolgten. — Die Suspendirung der Lloydfahrten nach Egypten steht bevor.

Italien.

Rom, 5. Aug. (Frf. Ztg.) Die Ernennung des sehr versöhnlich gestimmten Kardinals Alttonda zum Bischof von

4) Döllinger's Rede „über Religionsstifter“.

(Fortsetzung.)

Daß Könige in früheren Weltaltern Religionsgründer geworden sind, war natürlich. Heute würde das in Kulturstaaten unmöglich sein. Sehen wir von den Griechen ab, wo die religiösen Einrichtungen in eine vorgeschichtliche Zeit hinaufreichen, so glaubte man in Rom, gleich nach der ersten Grundlage der Stadt habe der zweite König Numa Pompilius, der den Unterricht des Pythagoras genossen, das Religionswesen des jungen Staates eingerichtet; seine Regierung von dreiundvierzig Jahren soll ganz diesem einen Geschäfte gewidmet gewesen sein. Aber dieser königliche Religionsstifter und hohe Priester gehört zu den Erdichtungen, an denen die frühere römische Geschichte so reich ist. Die Römer hatten ihren Gottesdienst mit den Volksstämmen, aus denen ihre Nationalität hervorgegangen, den Latiner und Sabinern, gemein; überhaubt konnte in alten Kulturstaaten mit schon längst geordnetem Religionswesen ein Monarch nur insofern Religionsstifter werden, als er den Dienst einer bisher fremden Gottheit in seinem Lande einbürgerte. Das that z. B. der Perserkönig Artaxerxes, indem er den Kultus der vorderasiatischen Naturgöttin Anahitis in seinem Reiche zwangsweise einführte, wahrscheinlich durch weiblichen Einfluß dazu getrieben. Ein so fremdartiges, in die Zoroaster'sche Staatsreligion gewaltsam eingebrängtes Element mußte dem Priesterthum der Magier verhaßt und antipathisch sein. Aehnliches unternahm 600 Jahre später der Kaiser Helioabalus, den syrischen Sonnengott, dessen Oberpriester er war, den zum Alleinherrscher über alle Götter der Welt zu machen, seine einzige ernsthafteste Regierungsbeschäftigung war. Alle römischen Heiligthümer wurden in Tempel dieses Gottes umgewandelt; dessen Vermählung mit der Astarte Luna wurde im ganzen römischen Reich als hohes Fest gefeiert; der Dienst aller andern Götter sollte erlöschen und auch Christen

und Juden sollten zur Anbetung dieses alleinigen Gottes genöthigt werden. Die neue Sonnenreligion war indeß nur von sehr kurzer Dauer, da der Nachfolger des halb ermordeten Jünglings, Alexander Severus, alsbald die besteckte Stadt reinigte und die alttröische Ordnung wieder herstellte.

Um aber der neueren Zeit uns zuzuwenden, so dürfen wir wohl Heinrich VIII., König von England, zu den königlichen Religionsstiftern zählen, wiewohl sein Werk von kürzerer Dauer war und schon mit seinem Tode wieder zusammenbrach. Bekanntlich schaffte Heinrich die päpstliche Gewalt in seinem Reiche ab und ließ sich selbst als Oberhaupt der römischen Kirche anerkennen; die alte Religion, wie sie aus dem Mittelalter hervorgegangen, sollte jedoch im Uebrigen beibehalten werden. Seiner Jugendbildung nach fühlte sich Heinrich als Theologe, und als solcher, als Priesterkönig, wollte er die Kirche beherrschen. Er fühlte nicht, daß er damit der alten Religion den festen Boden entzogen hatte und daß ein Stillstand, wie er ihn wollte, auf dieser Bahn nicht möglich sei. Die neue Kirche, welche er geschaffen, konnte sich so wenig für eine Fortsetzung der alten englischen Kirche und für identisch mit ihr ausgeben, als etwa eine Bildsäule des Sokrates, der man den Kopf des Alcibiades aufgesetzt hätte, noch für eine Statue der Philosophie gelten könnte. Hätte Napoleon in einer Zeit religiöser Gährung gelebt, so würde er wahrscheinlich Religionsstifter zu werden versucht haben. Wohl war die religiöse Fieber in ihm sehr schwach, desto klarer aber die Ansicht, daß ein emporkommener Herrscher, der schrankenlose Macht zu behaupten entschlossen war, auch über Glauben und Gewissen der Völker müsse gebieten können. Das Oberhaupt der Kirche meinte er in seiner Gewalt zu halten und als Werkzeug gebrauchen zu können, durch den Enthusiasmus der Franzosen für seine Siege hoffte er den Kultus seiner Person ihnen einzuführen; unbedingter Gehorsam gegen den Kaiser sollte als oberstes Sittengesetz gelten.

Früher hatte er in Egypten unter den Mohamedanern gezeigt, wie er religiöse Ideen zu politischen Zwecken zu verwerten versiehe. Mit dem Plane, am Nil und in Westasien ein großes asiatisch-französisches Reich zu gründen, stellte er sich den Woslems als den gottgesandten Propheten dar, als einen Medhi, der gekommen sei, Egypten von der Tyrannei der Mameluken zu erlösen und das Korangefetz zu befestigen. Er eignete sich die feierlich erhobene Redeweise des Orients an, aber die Schlacht bei Abukir vernichtete diesen kühnen hochfliegenden Entwurf.

Hier bin ich nun sehr versucht, einen anderen Beherrscher Englands, den Protektor Cromwell, der viele Könige an Macht wie an staatsmännischer Einsicht und wirklicher Religiosität übertraf, zu den Religionsstiftern zu zählen, freilich nicht im gewöhnlichen Sinne, denn er ist nicht der Gründer einer eigenen Kirche oder Kirchengenossenschaft geworden, er hat sich nur einer, die ihm besonders zusagte, der der Intendanten angeschlossen, aber er hat zuerst unter den Mächtigen ein religiöses Prinzip aufgestellt und, so weit sein Arm reichte, zur Geltung gebracht, welches im Gegensatz gegen die großen historischen Kirchen und gegen den Islam Keim und Stoff zu einer abgeforderten Religion wohl in sich trug, das Prinzip der Gewissensfreiheit, der Verwerfung allen religiösen Zwanges. Man muß sich klar machen, wie breit und tief die Luft war, welche im Glauben und in der Sittlichkeit die Bekenner des einen oder des anderen Prinzips von einander scheidet. Wer überzeugt ist, daß es Recht und Pflicht sei, andere Menschen mit allen Gewaltmitteln zur Eige, Heuchelei, zur steten Verstellung zu zwingen — und diese Konsequenz ist dem System des Gewissenszwanges unabweisbar beigegeben — der gehört in seinem Innersten einer anderen Religion an, der hat von Gott und dem Verhältnis des Menschen zu Gott und den gegenseitigen Pflichten der Menschen einen anderen Begriff, als derjenige, der in der Unerlegbarkeit des Gewissens ein auch durch

Turin stößt bei den Intransigenten des Vatikans auf Widerstand; dieselben befürchten die Möglichkeit einer Annäherung des italienischen Staats und der römischen Kirche. — Kardinal de Luza ist noch lebensgefährlich krank. — Im unruhigen Ravenna findet heute ein Socialistenmeeting statt. Die Regierung gab strenge Maßregeln.

Neapel, 5. Aug. Das Central-Unterstützungskomitee hat sich in Permanenz erklärt. Der Präfect staltet den Hospitälern täglich Besuche ab. Die Atmosphäre in den zerstörten Städten hat sich gebessert, die Errichtung von Baracken macht rasche Fortschritte. Heute wurde ein zwölfjähriges Kind noch lebend ausgegraben. Bis jetzt sind gegen 760 Leichen beerdigt worden. Die Nachricht, daß gestern ein noch lebendes Kind ausgegraben worden, ist bis jetzt unbestätigt. Man hält es für sehr unwahrscheinlich, daß noch lebende Personen sich unter den Trümmern befinden. Die Unterstützungsbeiträge erreichen den Betrag von 1 1/2 Millionen.

Casamicciola, 6. August. Der Erzbischof von Neapel ist hier angelangt. Die gestern des Regens halber unterbrochenen Arbeiten wurden heute Morgen wieder aufgenommen.

Casamicciola, 6. Aug. Genala ordnete an, daß von heute ab alle arbeitsfähigen Männer gegen Bezahlung seitens des Geniecommandos an den Aufräumungsarbeiten teilnehmen. Von morgen ab werden Lebensmittel nur noch an Frauen, Kinder und arbeitsunfähige Männer verteilt.

Frankreich.

Paris, 6. Aug. Grévy reiste heute früh nach Montfaucon ab. Sobald die Nachricht vom dem Unglück in Ischia bekannt wurde, sandte Grévy ein Kondolenztelegramm an den König von Italien, welcher gestern telegraphisch auf das Wärmste dankte. Den Abendblättern zufolge sandte Grévy dem italienischen Botschafter Menabrea tausend Francs für die Hinterbliebenen der Verunglückten in Ischia. Ferry übermittelte als Ertrag einer im Ministerrathe veranstalteten Sammlung 2200 Francs. — Nach einem Telegramm der „Defense“ aus Rom spricht Grévy in einem Schreiben an den Papst seine Hochachtung und Sympathie für den Papst aus, erklärt aber, er könne nicht unabhängig von der Regierung und dem Parlament handeln; jedenfalls sei er bereit, das Mögliche zu thun, um ungesetzliche und vertragswidrige Handlungen zu verhindern und harten Maßregeln vorzubeugen. Das Schreiben sage schließlich, ihm sowohl, wie der Regierung widerstrebten die Gedanken an einen Konflikt mit dem päpstlichen Stuhle. — Heute hat sich hier ein Comité aus den Vertretern der Presse gebildet, um ein Wohlthätigkeitsfest für Ischia zu veranstalten. Das Fest, wozu der Tuileriegarten zur Verfügung gestellt worden ist, findet am 26. August statt. — Zwischen dem Deputirten Etienne und dem Journalisten Mirbeau fand heute in Folge eines für beleidigend erachteten Artikels ein Degen-duell statt, in welchem Etienne am Arm leicht verwundet wurde.

Paris, 6. Aug. Die „République française“ schreibt über die bevorstehende Begegnung der Kaiser Wilhelm und Franz Josef in Ischl:

„Die Wahl dieser Stadt scheint anzudeuten, daß der allmächtige und immer glückliche Kaiser Wilhelm die höchsten Aufmerksamkeiten gegen seinen Bundesgenossen Franz Josef gewissermaßen verdoppelt. Sonst war es gewöhnlich der Herrscher Oesterreichs, der dem Sieger von Sadowa und Sedan entgegenreiste und ihm die ersten Huldigungen darbrachte. Dies Jahr sind die Rollen ausgetauscht und die angenommene Etiquette muß dem Stolz der Habsburger schmeicheln. Man hätte Unrecht, die Wichtigkeit dieser an sich geringen Thatsache zu übertreiben; aber sie hat doch ihre Bedeutung. Es liegt auf der Hand, daß die beiden Kaiser einen gewissen Werth darauf legen, auf dem Fuße der Gleichheit zu verkehren. So viel sind die Hohenzollern dem Oberhaupt einer Monarchie schuldig, welche vollständig die Bahn der von dem Fürsten Bismarck geleiteten Politik beschritten hat. Ueberdies ist man den Deutschen Oesterreichs einige Rücksichten schuldig, welche nicht ohne Bedenken

ihren Jahrhunderte alten Einfluß im ganzen Kaiserreich durch die steigende Macht der übrigen Nationalitäten bedroht sehen. Alles ist berechnet, abgemessen und abgemessen in derartigen Angelegenheiten, anlässlich deren die Regeln und die Ueberlieferungen der alten Diplomatie auf beiden Seiten so genau beobachtet werden. Auch das ist noch besonders zu bemerken, daß ein Pole, der Graf Kalnoki, als Minister des Auswärtigen des österreichisch-ungarischen Kaiserreichs beauftragt worden war, mit dem Kaiser Wilhelm die Grundlagen der Begegnung von Ischl vorzubereiten. Diesem Staatsmann wurde die beste Aufnahme zu Theil und außerdem die schmeichelhafteste Auszeichnung, das Großkreuz des preussischen Schwarzen Adlerordens, verliehen, welches nur die in allerhöchster Sunst stehenden Persönlichkeiten erhalten. Es ist anzunehmen, daß Kaiser Wilhelm mit dem Berichte, den Graf Kalnoki ihm über die Gesamtpolitik der österreichisch-ungarischen Monarchie erstattete, ganz besonders zufrieden war und ihm dies in glänzender Weise zeigen wollte. Wenigstens denkt man so in Berlin. Ein solcher Beweis jedoch und noch mehr die ihm zugeschriebene Ursache lassen ersehen, wie eng die österreichische Monarchie mit der Politik des deutschen Reichstanzlers verbündet ist. Herr von Bismarck bleibt Krankheit halber den Geschäften fern; aber nichts geschieht in Oesterreich wie in Deutschland, ohne daß er dazu gerathen und seine Einwilligung erteilt hat. Das ist es, was die nichtdeutschen Unterthanen Oesterreichs so lebhaft bewegt und sagen läßt, ihr Kaiser sei heute nur noch ein preussischer Präfect. An dieser Sachlage wird die Begegnung von Ischl nichts ändern. Nur von dem Ausfalle der Wahlen, die im November dem österreichischen Reichsrath erneuern sollen, darf man einen Umschwung in der österreichisch-ungarischen Politik erwarten.“

Im „Journal des Débats“ antwortet heute Charles Malo den „Strategen“, welche in der jüngsten Zeit anlässlich der Eisenbahn-Debatte in der Kammer und nach dem Artikel über die „Konzentration der französischen Armee und die Durchfahrt durch Paris“ in der Tagespresse, namentlich aber in der „République française“, die Värmittlung schlugen und die Maßregeln für den Transport der Truppen im Kriegsfalle als ungenügend hinstellten.

„Der Pessimismus des Verfassers des im „Journal des sciences militaires“ erschienenen Artikels“, schreibt Malo, „ohne Zweifel ein Offizier, übersteigt noch weit denjenigen der ängstlichsten Abgeordneten. Wo diese nur Befürchtungen äußerten, trat jener mit einer kategorischen Meinung auf und gelangte zu dem Schlusse, daß Deutschland, welches von einem vorzüglichen Eisenbahn-Netz bedient wird, gleich im Beginn eines Feldzugs die materielle und moralische Ueberlegenheit für sich hätte und daß uns nichts anderes zu thun erübrigte, als unser Operationscentrum hinter die Meuse zu verlegen, folglich ohne Schwereffort die ganze östlich von diesem Fluße gelegene Zone zu räumen.“

Zugegeben, daß die Transporte der Mobilisirung so viel zu wünschen ließen, wie der Verfasser der Studie behauptet, so ist man immer noch zu der Frage berechtigt, ob eine solche Enthüllung sich ungestraft über die Dächer schreiben ließe und ob es eine patriotische That ist, sein Land öffentlich als eine leichte Beute der Invasoren hinzustellen. In einer Demokratie, wo die Meinungsäußerung einen gewissen Einfluß auf die Leitung der militärischen Operationen üben kann, ist es von Vöthen, das Vertrauen der Bevölkerung zu schwächen und im Namen rein spekulativer Studien in einem ganzen Lande Entmutigung zu säen. Dies betont ein anderes Fachblatt, der „Progrès militaire“, welcher uns auf das geringe Gewicht solcher Bestrebungen aufmerksam macht, die noch verdammenswerther sind, wenn sie bei Leuten, wären es auch Offiziere, auftreten, deren Wissen sich auf das beschränkt, was man aus dem Gesetzen und Reglements lernt, die aber viel gründlicher unterrichtet scheinen wollen.

Es ist nicht überflüssig, das Publikum darüber zu belehren, daß vor den Herren Madier de Montjan und Ledroix, ja sogar, bevor Herr Thibaudin aus Gründen, welche der militärischen Reorganisation fremd sind, in die Regierung berufen wurde, die Vorbereitung der Mobilisirung im Allgemeinen und die Benutzung der Schienenwege insbesondere die beständige Sorge aller derjenigen war, welche die Ehre hatten, das Kriegsdepartement zu leiten. Viele Minister haben einander seit unserem Kriegsunglück abgetödtet und die einen sind mit der gleichen Ueberzeugung gelobt, wie andere getadelt worden; aber inmitten all des Personenwechsels wurde das nach 1870 in Angriff genommene Unternehmen unaufhörlich fortgeführt. Ein Kern von Eliteoffizieren, die zum Glück weniger oft wechselten, hat in aller Stille unablässig an der Vervollkommnung der verdickelten Maschine gearbeitet. Was namentlich die Eisenbahnen betrifft, so ist in der Zwischenzeit alles, bis in die geringsten Details, vor-

ausgesehen und geregelt worden; nicht aus einem einzigen Guffe und unabänderlich, wohl aber in dem Maße, als unsere Militärorganisation sich vervollständigte und die Lücken unseres Bahnnetzes sich ausfüllten. Wenn Dr. Rabier de Montjan und diejenigen, die seine „patriotische Forforge“ mit Beifall überhäufte, sich die Mühe gegeben hätten, genaue Erkundigungen einzuziehen und in Ermanglung des Transportplanes, der nicht einmal den Theoretikern militärischer Fachschriften mitgeteilt wird, in irgend einem berufenen Berle nachzuschlagen, wie z. B. die „Principes de stratégie“ des Generals Berthaut, so wären sie leicht zu der Ueberzeugung gelangt, daß unsere Mobilisirung vorkommensfalls eben so rasch ausgeführt werden kann, wie die der Deutschen, und daß die Unterstützung des erfahrungreichen Personals der Eisenbahnen auch dann nicht zu verschmähen wäre, wenn unser technisches Personal eine größere Zahl und Homogenität aufwiese, als es in Wirklichkeit besitzt.“

An eine im heutigen „Journal officiel“ erschienene Liste von Entlassungen und Ernennungen im Richterpersonal antwortend, schreibt der „Temps“, der sich darüber wundert, daß das Gesetz betreffend die Reorganisation des Richterstands bisher noch nicht zur Veröffentlichung gelangt ist:

„An der Spitze der Liste steht Hr. Camescasse, Rath am Kassationshofe und Vater unseres sehr republikanischen und sympathischen Polizeipräfecten. Hr. Camescasse sen. kann als Mitglied der „gemischten Kommissionen“ dem Gesetze zu Folge nicht länger dem Kassationshofe angehören und hat den freiwilligen Rücktritt einer nothgedrungenen Absetzung vorgezogen. Die Entlassung wurde ihm bewilligt, aber ohne den Titel eines „conseiller honoraire“, eine Ausnahmemaßregel, die schon auf andere Richter, die sich in demselben Falle befanden, angewendet wurde. Hr. Camescasse ist nicht der einzige, der seine Veretzung in den Ruhestand verlangt hat: Gerichtspräsidenten, Räte, Richter haben sich auf diese Weise dem weltlichen Arme entzogen, der sie ohne Zweifel getroffen hätte. Wir sagen „ohne Zweifel“, denn es ist wohl möglich, daß mancher richterliche Beamte, auch wenn er sich nicht persönlich bedroht wußte, lieber in seinen alten Tagen als Zuschauer, denn als Mitwirkender dem bevorstehenden Experimente beizuhören wollte. Der Siegelbewahrer ist zu loben, weil er auf solche Rücksichten einging, die den Vortheil haben, durch langjährigen Fleiß erworbene Stellungen zu schonen. Minder leicht wäre es, allen Beförderungen beizustimmen, zu denen jene Rücktritte Anlaß gaben und deren einige geradezu dem gleichsehen, was man in solchen Fällen ein „Bombardement“ nennt. In der äusserst heissen Durchführung des neuen Gesetzes wird die Regierung wohlthun, wenn sie sich nicht nur in der Wahl der Richter, denen sie einen höheren Posten anweist, sondern hinsichtlich der Bahn, welche diese zu beschreiten haben, äußerst gewissenhaft zeigt. Sollte dem nicht so sein, dann nähme das beabsichtigte „Reinigungsgefetz“ nicht nur in den Augen der Gegner, sondern aller Unparteiischen den Charakter einer rachsüchtigen Verjagung an.“

Spanien.

Madrid, 6. Aug. Die Journale melden, daß in Badajoz 1100 Soldaten und Civilisten die Republik proklamirten. „Imparcial“ erzählt, daß die Gendarmerie und Douaniers von den Aufständischen entworfen wurden; ob die Behörden von den Aufständischen gefangen genommen wurden, sei nicht bekannt. Die Aufständischen riefen: „Es lebe die Republik mit der Konstitution von 1869“, „es lebe Porillo“. Die Rückkehr des abwesenden Ministerpräsidenten Sagasta wird hier erwartet. Die Provinz Estremadura wurde in Belagerungszustand erklärt. General Blanco wurde zum Obercommandanten der dortigen Truppen ernannt. Alle übrigen Theile der Monarchie sind ruhig.

Madrid, 6. Aug. Die Aufständischen in Badajoz räumten beim Heranrücken der gegen sie ausgesandten Truppen ihre Positionen und zogen sich gegen die portugiesische Grenze zurück, auf welche sie übertreten zu wollen scheinen.

Madrid, 7. Aug. (Tel.) Der Aufstandsversuch in Badajoz ist bereits bewältigt. Die Aufständischen wurden theils gefangen, theils sind sie über die portugiesische Grenze geflohen. Die gegen die Aufständischen abgesetzten Truppen erhielten den Befehl, nach Madrid zurückzuziehen. In ganz Spanien wurde die Ruhe sonst nirgends gestört.

die Religion verbitrantes Menschenrecht erkennt. Es war damals von weittragender Bedeutung, daß der Beherrscher eines mächtigen Reiches diese neue Aera — denn das war sie für jene Zeit — verkündete, die nach fast anderthalb Jahrhunderten erst so in der öffentlichen Meinung erstarkt ist, daß auch die noch immer zahlreicheren Gegner sich doch vor ihr beugen müssen. Die evangelische Union, die jetzt zwei Welttheile umfaßt und das früher unbekannt und für unmöglich gehaltene Prinzip der Einigung verschiedener Kirchen so glücklich verwirklicht hat, sie darf wohl Cromwell als ihren Propheten und vorbereitenden Gründer betrachten. Wohl war Cromwell nur der Prophet dieser einen Lehre, in allen Punkten schloß er sich dem Lehrbegriff seiner Genossenschaft an, aber dieses eine Dogma hat tiefer eingegriffen in den Gang der Weltgeschichte, hat größeren Antheil an der Ausbildung der modernen Religiosität als zehn den theologischen Schulen entsprossene Dogmen, welche in das Gedächtnis, nicht in die Seele und in die Willenskraft der Gläubigen aufgenommen, den Menschen lassen, wie er ist. Auf Cromwells Doktrin hat sich das Staatswesen von Nordamerika aufgebaut mit seinen Ausfichten, als eine der gebietenden Weltmächte der zunächst bevorstehenden Periode der Menschheit ihre Signatur zu verleihen.

Wenden wir uns zu den großen Spaltungen, welche auf christlicher Grundlage zur Entwidlung neuer Religionen und Kirchen geführt haben. Es hat zu allen Zeiten als ein schwerer, das Christenthum treffender Vorwurf gegolten, daß es seine Einheit und Eintracht nicht zu bewahren vermocht habe, daß es in so viele Kirchen, Konfessionen und Sekten auseinandergegangen sei. Wir sollten indeß über die Schattenseite, die allerdings in Vergangenheit und Gegenwart grell genug hervortritt und die düstersten Nachtgemälde vor uns aufrollt — wir sollten darüber nicht die Pechseite vergessen. Es liegt doch darinnen auch ein Zeugniß für den unerlöschlichen Ideenreichtum, der im Schooße der christ-

lichen Religion wie in Feuer andern ruht. Wer die Kirche und ihre mannigfachen Denominationen mit ungetrübtem Auge und da betrachtet, wo sie, ohne durch den täglichen Nothkampf um's Dasein gehemmt und verkürzt zu sein, frisch und froh gedeihen, der wird nicht umhin können, die Fülle von Gaben, von „Charismen“, um mit Paulus zu reden, zu bewundern, welche sich unter ihnen vertheilen; müssen doch alle von einander entlehnen, auch die größte, die am meisten von dem Bewußtsein ihrer eigenen Höheit und Selbstgenügsamkeit durchdrungene Kirche muß den geistigen Bedürfnissen der Jünger Rechnung tragen, die Lücken und Defekte des eigenen Haushaltes aus dem Erwerbe der andern ersehen. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika führt das Nebeneinanderbestehen so vieler Kirchen und Genossenschaften zu einem sehr wohlthätigen Wettstreit, zu steten Vergleichungen und Bemühungen, die guten Einrichtungen der andern nachzuahmen und das Bewußtsein der Einigkeit in den Hauptartikeln der Lehre bei allen Differenzpunkten in untergeordneten Dingen wird dadurch stets wach erhalten und bildet ein gemeinsames, konservativ wirkendes Band. (Schluß folgt.)

— (Eine gefährliche Luftballon-Fahrt) hat der englische Luftschiffer Simmons am Mittwoch in Begleitung des Herrn v. Crespiigny ausgeführt (wie kurz berichtet in Nr. 123 b. Bl.). Derselbe schildert diese Fahrt wie folgt: Vor dem Aufstiege in Walden ließen wir mehrere Versuchsballoons steigen, um die Richtung festzustellen, welche wir voraussichtlich nehmen würden. Die Ballons zeigten in niedriger Höhe verschiedene Luftströmungen an, aber da im letzten Augenblicke ein starker Wind auftrat, so mußte ich eine große Höhe zu erreichen suchen; jeder Versuch, die Strömungen zu benutzen, hätte nur auf Kosten des Gases oder des Ballastes geschehen können. Wir wollten jedoch die Nordsee kreuzen und mußten daher mit beiden sehr vorsichtig umgehen. Um 11 Uhr flogen wir bei sehr klarer Luft auf; um 1 Uhr

20 Minuten befanden wir uns über Bradwell, um 1 Uhr 30 Minuten über der Küste von Essex und nach den angestellten Peilungen flogen wir in gerader Richtung nach Rotterdam, das wir, wenn der Wind anhält, vor Dunkelwerden zu erreichen hoffen. Nach allen Richtungen hin ist jetzt das Meer zu sehen, jede Untiefe, jeder Kanal zu erkennen; bei Harwich liegen zwei Kriegsschiffe, sechs Dampfer unter uns scheinen fast in Kollision mit einander zu sein. Die Glocke auf der Boye in Blackwater läutet beständig, der Ton ist sehr vernehmlich zu hören, obgleich wir uns 9000 Fuß hoch befinden. Das Leuchtschiff an der Ostseite des Blackwater hat nur die Größe einer Fliege, ist aber deutlich zu erkennen. Hin und wieder hören wir auch Geräusch von den Schiffen unter uns. Wir werfen Papierstreifen aus und bemerken, daß wir immer noch etwas südlicher als nach Osten fortziehen, unsere Sicherheit und die Erreichung unseres Zweckes hängt davon ab, daß wir diese Richtung beibehalten. — 2 Uhr 30 Minuten. Wir haben noch kein Roth Ballast ausgeworfen und auch das Ventil noch nicht berührt. Höhe 10,000 Fuß. Unsere Fülze sind kalt. Wir scheinen einen Rebellkreiser im Südosten einzuholen. Um 2 Uhr 55 Minuten sind wir von der Rebellwolke eingehüllt und sehen nur noch den Ballon und uns selbst. Einige Minuten später sehen wir ein prächtiges Spiegelbild des Ballons in der Wolke; wir sehen unsere Bewegungen bis ins kleinste an demselben; mein blaues Hemd sieht im Spiegelbilde grün aus. Die Luft über uns ist tief dunkelblau, das Gas im Ballon vollständig klar. Rings um uns herrscht vollkommene Ruhe, so daß wir das Schlagen unserer Herzen deutlich hören können. Hin und wieder scheinen unsere Ohren verstopft zu sein, doch verschwindet dies Gefühl, sobald wir den Mund öffnen. Um 4 Uhr 30 Minuten glauben wir ein leichtes Geräusch wie von Brandung zu hören; wir sinken sehr langsam und sind um 4 Uhr 40 Minuten unter den Wolkenfichten und sehen im Südosten etwas, das wie eine Küstlinie ausseht. Wir verfolgen noch immer dieselbe Richtung. Um 4 Uhr 50 Minuten erkennen wir, daß die scheinbare Küstlinie eine lange Untiefe ist, und wir

Großbritannien.

London, 6. Aug. Unterhaus. In Beantwortung mehrerer Interpellationen erklärt Gladstone, es habe sich nichts an den wiederholt ausgesprochenen Ansichten der Regierung, betreffend die Politik in Egypten, geändert. Sie habe den fremden Mächten nie bestimmte Frist für den Rückzug der Truppen aus Egypten angegeben, aber die fremden Mächte kennen genau die allgemeinen Absichten der Regierung, deren Mittheilung unter gehöriger Berücksichtigung der Umstände nicht als bloße Information für dieselben, sondern als Zusage der englischen Regierung angesehen werden könne. Unser Wunsch ist, daß unserer Einmischung in die ägyptischen Verhältnisse dauernde Zustände folgen. Unser Ziel besteht nicht nur darin, augenblicklich die Ruhe zu sichern, sondern auch die Gefahr zukünftiger Störungen abzuwenden. Die Cholera hat das Werk der Reorganisation verzögert und verhindert mich, auf baldigen Rückzug der Truppen zu hoffen. Wenn wir Egypten verlassen, müssen wir ein festes, stabileres Gebäude als das von Arabi gestiftete zurücklassen. Ich kann nur sagen, die fremden Mächte im wesentlichen sind gut von unseren Absichten betreffs Egyptens unterrichtet; wir haben keinen Grund, irgendwelche unbillige, unfreundliche, unvernünftige Opposition gegen unsere Schritte zur Regelung der ägyptischen Verhältnisse zu erwarten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 3. August. Der Herzog von Hamilton, ein naher Verwandter unserer erlauchten Kronprinzessin, ist auf seiner Dampf-Pleasure-Yacht „Thistle“ zum Besuch des Landes hierhergekommen und ist, nachdem er Stockholm und Umgebungen eingehend besichtigt hat, nach Haparanda abgereist, um vom Berge Avasajka die Mitternachtssonne zu sehen. Von dort kehrt er nach hier zurück und begibt sich dann nach Gothenburg, wo indessen seine Yacht eingetroffen sein wird. Das prachtvoll eingerichtete Schiff, das 14 Fuß tief geht und 28 Mann Besatzung hat, wird vom Kapitän Finlay Kerr geführt, wird dann einen Besuch in Norwegen machen. Es befinden sich 4 Passagiere an Bord.

Rußland.

St. Petersburg, 6. August. Die Krankheit des Kriegsministers hat einen bedenklichen Charakter angenommen. — Der hier anwesende Generalgouverneur Dolgorukow von Moskau kehrt morgen dorthin zurück. Er beabsichtigt dem Vernehmen nach in kurzem seine Reise nach Berlin und Wien anzutreten.

Serbien.

Belgrad, 5. Aug. Das Gerücht, daß der Kultusminister Novakowitsch und der Finanzminister Mijatowitsch in den Staatsrath berufen worden seien und durch Knjundzi und Kaljevic ersetzt werden sollten, wird regierungsseitig für unbegründet erklärt.

Egypten.

Alexandrien, 6. August. Gestern starben hier an der Cholera von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends sieben Personen.

Kairo, 7. Aug. (Tel.) An der Cholera starben in den letzten 24 Stunden bis heute früh in Kairo 111 Personen, im Lager von Helwan 3, in El Werdan 1, in Garbich 148, in Behera 14, in Charfieh 48, in Ghizeh und Aise 40, in Minieh 58, in den übrigen Provinzen zusammen 64.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 7. Aug. Seine Excellenz der Präsident des Großh. Finanzministeriums, Herr Geheimrath Ellstätter, hat heute einen mehrwöchentlichen Urlaub behufs einer Reise in die Schweiz angetreten.

Mannheim, 6. Aug. Die Reparaturarbeiten an dem rechtsseitigen Landwehrkanal der Rheinbrücke hier sind soweit gediehen, daß der Träger des Stromaufwärts liegenden Geleises nunmehr auf dem neuen Unterlagsquader aufliegt und das bisher gesperrte Geleise wieder benutzt wird. Der neue Unterlagsquader

schließt aus derselben, daß wir die Mitte des Ozeans hinter uns haben. Dann zeigt sich eine zweite flache Stelle, gleichzeitig sehen wir sechs Segelschiffe von Osten kommen, die uns zu Hilfe eilen zu wollen scheinen. Um 5 Uhr 10 Minuten sehen wir zwei Dampfer; in demselben Augenblick glaubt Sir Claude de Crespiigny das Festland zu sehen, dasselbe ist aber sehr unbestimmt und scheint seine Gestalt zu verändern, so daß ich es für einen Wolkenstreif halte. Allmählig wird derselbe immer verschwommener und andere Zeichen deuten darauf hin, daß wir die Richtung verändert haben. Wir manövrieren, um festzustellen, ob wir in Folge einer plötzlichen Höhenänderung den Kurs verändert haben. Sir Claude bleibt bei seiner Behauptung, daß er das Land gesehen habe; um 6 Uhr 10 Minuten erkennen wir beide im Osten die Küste. Die Sonne ist einige Minuten hinter den Wolken verschleiert gewesen, schaut jetzt aber wieder hervor und unter dem Einfluß der Strahlen schießt der Ballon sofort mit fürchterlicher Geschwindigkeit aufwärts. Einige Sekunden später befinden wir uns über einem ungeheuren Felde, das aus Schneebirgen zu bestehen scheint, so fest, daß man auf denselben gehen kann; die Großartigkeith der Scenerie läßt sich nicht beschreiben; nirgends die kleinste Bewegung in dem ungeheuren Wellenreife, dessen Bergspitzen für die Ewigkeit berechnet zu sein scheinen. Dann hören wir gerade unter uns Brandung, ich öffne das Ventil und mit großer Schnelligkeit geht es abwärts. Wenige Sekunden genügen, um uns aus der Höhe von 17,000 Fuß niedrig genug zu bringen, daß wir die Küste der Insel Walcheren am nördlichen Ufer der Schelde und im Süden das holländische Festland erkennen können. Von allen Seiten werden wir von den Leuten begrüßt. Der Ballon kam um 7 Uhr in prächtiger Weise auf einem Weizenfelde bei Vlissingen zur Erde, nachdem der Anker in einem Graben gehalten hatte. Wir hatten noch 400 Pfund Ballast und hätten die Fahrt noch weiter fortsetzen können, doch hatte mein Begleiter seiner Frau versprochen, so bald wie das Festland erreicht hätten, zur Erde zu kommen. Abends schon traten wir die Rückreise mit dem Dampfer nach Queensborough an.

besteht aus Granitstein und hat das ansehnliche Gewicht von 14 Centnern = 7000 Kilo. Auf diesem ruht eine Unterlagsplatte, die mit 6 Walzen versehen ist, welche die Verschiebungen, d. h. Ausdehnen oder Zusammenziehen bei Temperaturwechsel, fördern und erleichtern. Die bisher angewandten Unterlagsflüße haben diesem Zwecke nicht entsprochen, da trotz derselben das Zerreißen des kolossalen Mauerwerks möglich war. — Die Verschiebung des Trägers zwischen dem Landpfeiler bis zum ersten Strompfeiler von der heißesten Temperatur bis zur größten Kälte beträgt ungefähr 60 mm. Mit Anwendung der neuen Konstruktion wird dem Uebelstande — Auseinanderziehen des Mauerwerks — abgeholfen und ein dauerhafter Zustand geschaffen sein. Unter den mittleren Trägern der Bahn und Straßenbrücke ist das Mauerwerk ausgebrochen und augenblicklich wird mit der Aufmauerung dasselbe begonnen. Vorausichtlich wird die Arbeit an dieser Stelle im Laufe der nächsten Woche fertig gestellt. Mit der Arbeit an der Rheinbrücke wurden zugleich größere Reparaturen und Delfarbantrieb der Eisenbahn an den Ueberbrückungen im Schloßgarten vorgenommen und die Geleise von Holz auf Eisenwellen mit Stahlrollen gelegt.

Ans der Pfalz, 6. August. Zum gestrigen Sängerfest in Ladenburg hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Straßen und Häuser des alten Städtchens waren in frisches Grün geschmückt, der Marktplatz in einen Festplatz umgeschaffen, aus dessen Mitte sich die Rednerbühne mit bunten Fahnen und Wimpeln erhob. Dahin bewegte sich der Festzug, an dem sich gegen dreißig auswärtige Vereine beteiligten. Nach einer Begrüßung der Festgäste durch den Bürgermeister hielt Landwirthschaftslehrer Schmezer die Festrede und schloß mit einem Hoch auf die Einigkeit des deutschen Gesanges. Von den zum Vortrage bestimmten Gesängen verdienen erwähnt zu werden: Begrüßungschor von R. Fienmann mit Orchesterbegleitung; der 24. Psalm von Henmann, Gesammtchor mit Orchesterbegleitung; „Wer hat dich, du schöner Wald“, Gesammtchor mit Orchesterbegleitung. Ein Bankett im „Schiff“ und ein Tanzergnügen bildeten den Schluß des Festes. — In der erwähnten zu Bretten stattgehabten Versammlung des badischen und württemberg. thierärztlichen Landesvereins wurde bei Besprechung der Mittel und Wege, wie man der Entwicklung und Verbreitung der Lungenseuche beim Rinde vorbeugen könne, auf Grund von Versuchen und Erfahrungen festgestellt, daß die Lungenseuche-Zumprung unter Umständen von sehr gutem Erfolge sei; ihre Anwendung sei namentlich dann zu empfehlen, wenn die Spermae nicht im Stande wären, die Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde die Besucht bei ihrer großen Verbreitung und Bereikbaarheit als eine höchst gefährliche Seuche bezeichnet; für den Menschen sei sie außerdem gefährlich, weil durch den Genuß von Milch oder Fleisch verunreinigter Thiere leicht Tuberkulose entstände. Es müsse daher mit allen Mitteln der Verbreitung dieser Seuche ein Ziel gesetzt werden.

Ans Baden, 7. August.

Seidelberg. Ihre Majestät die Königin von Portugal ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag mit hohem Gefolge von Stuttgart dahier eingetroffen und im Hotel zum „Prinz Karl“ abgeblieben.

Eppingen, 5. d. Nachmittags fand im Gasthaus zur Krone (Post) eine Versammlung des liberalen Wahlvereins statt, in welcher von den 80 Anwesenden Herr Heinrich Aug. Wittmer von hier einstimmig als Kandidat für den 50. Landtags-Wahlkreis aufgestellt wurde. — Bei dem Gewitter am letzten Samstag suchten zwischen Rohrbach und Landshausen 2 junge Männer aus Rohrbach Schutz unter Bäumen. Beide wurden von Blitz getroffen, der eine derselben war sofort todt, während der andere schwer krank (halbgelähmt) darnieder liegt.

Bei der in Weissenbach, B.-A. Rastatt, am 3. d. vorgenommenen Bürgermeisterei-Wahl wurde der seitherige Bürgermeister Karl Krieg mit 117 Stimmen von 127 abgegebenen wieder gewählt.

Griesbach. Das am vorletzten Samstag im Vabetaabstimmement abgehaltene Konzert zu Gunsten der Armen im Reichthale ergab einen Reinerlös von 135 M., der theilweise direkt an Arme in Döbelbach, theilweise an Hrn. Pfarrer Walt in Petersthal zur Vertheilung an Bedürftige übergeben wurde.

Freiburg. Samstag Mittag gegen 1 Uhr war ein starkes Gewitter mit etwas Hagel. Der Blitz schlug in das Haus Lebenerstraße Nummer 22, der Strahl fuhr durch das Kamin, den Speicher u. ohne jedoch zu zünden und sonstigen Schaden anzurichten. — Auf dem Schloßberg (Burgthalde) sind bereits blaue Trauben zu sehen.

Lörrach. Am 4. d. Mittags zog ein schweres Gewitter, von Süden kommend, über das Thal. Dasselbe brachte wenig Regen, entlad sich dagegen in mehreren heftigen Schlägen, von welchen verschiedene Unheil anrichteten.

Ans Weil, 5. Aug., wird berichtet: Gestern Mittag hatten wir hier ein kurzes aber heftiges Gewitter, das leider auch ein Menschenleben gekostet hat. Die 23jährige Dufner wurde nämlich, als sie eben vom Esstrog von Basel heimkehrte, vom Gewitter überrascht und während sie unter einem Kastanienbaum Schutz suchte, vom Blitz erschlagen. Zwei Kinder auf einem Bänkehen in der Nähe kamen mit dem Schrecken davon.

In Wisloch verammelten sich am 5. d. im Gasthaus zur Sonne der dortige Orts-Schulrath, Gemeinderath und die Mitglieder der Lesegesellschaft zum Abschied des Hrn. Unterlehrer Bürklin, der als Schulverwalter nach Hisingen befördert wurde.

Ans Waldshut 6. d. wird gemeldet: Gestern Vormittag 10 Uhr 45 Min. traf der aus 10 Personenwagen bestehende Extrazug von Freiburg zum Besuche der schweizerischen Landesausstellung mit etwa 500 Personen hier ein. Nach einem Aufenthalt von etwa 20 Minuten fuhr derselbe nach Zürich ab.

Vermischte Nachrichten.

Bad Gastein, 5. August. In der vergangenen Nacht 2 Uhr zeigte sich hier eine 10 Sekunden andauernde Lichterscheinung, durch welche der ganze Ort tagshell beleuchtet wurde. Der Gestirnsstern war wie bei Tage sichtbar.

Tournai, 6. August. In dem Prozeß gegen den Domherrn Bernard wegen Vertheilung von kirchlichen Geldern hielt der Vertreter des öffentlichen Ministeriums eine Anklagerede welche zu dem Schluß kommt, daß Bernard in betrügerischer Absicht gehandelt habe, und die Bestrafung verlangt.

Antarctischer Planet. **Neu-York, 4. Aug.** Herr Trowelot, der französische Beobachter der letzten Sonnenfinsternis, hat mit Professor Swift vom Warner-Observatorium eine Arbeit über jenen seltsamen rothen Stern abgeschlossen, den Trowelot und sein Gehilfe bei jener Gelegenheit 3 Grad nördlich von der Sonne sahen. Das Ergebnis jener Arbeit ist die annähernde Gewißheit, daß jener rothe Stern ein Planet unseres Sonnensystems sei, dessen Bahn zwischen derjenigen des Merkur und der Sonne liegt. Das Vorhandensein eines intramerkurialen Planeten war schon längst, obwohl ohne sichere Anhaltspunkte, gemuthmaßt worden.

Neueste Telegramme.

Berlin, 7. Aug. Der Untersuchungsrichter beschloß mit Zustimmung des Staatsanwalts, den polnischen Dichter Kraszewski gegen Kaution und unter fortdauernder Beobachtung durch die Polizei aus der Untersuchungshaft zu entlassen. Kraszewski ist nach Erlegung einer Kaution von 30,000 M., begleitet von seinem Verteidiger und höheren Polizeibeamten, heute Nachmittag nach seiner Villa bei Dresden abgereist.

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geburten. 31. Juli. Hermann, B.: Bernh. Schäfer, Schlosser. — 1. Aug. Lina Luise, B.: Anton Fran, Ladler. — 3. Aug. Olga Josefine Sofia, B.: Bernh. Barth, Kaufmann. — 4. Aug. Otto, B.: Heinrich Neffel, Hilfs-Gesamtwärter. **Cheingebot.** 7. Aug. Gg. Eberle von hier, Schriftsetzer hier, mit Karoline Reiff von hier. **Todesfall.** 7. Aug. Ag. Seegmüller, Ehefrau des Schlosser Seegmüller, 48 J.

Witterungsansichten für Mittwoch, 8. August. Es ist ziemlich heiteres, wärmeres und trockenes Wetter zu erwarten. Witterungsberichte-Bureau Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

August	Zeit	Temperatur in C.	Rel. Feucht. in %	Windgeschw. in m	Windrichtung	Witterung
6	Nachts 7 Uhr	748.6	+20.1	16.11	92	SW ₀ bedeckt
7	Morgens 7 Uhr	747.1	+15.4	12.46	95	SW ₀ "
	Mittags 2 Uhr	748.5	+17.5	11.88	78	W ₀ "

¹⁾ Regen. Reg. = 5.7 mm in den letzten 24 Std. ²⁾ Regen. Wasserstand des Rheins. Rastatt, 7. Aug., Morg. 4.66 m, gefallen 5 cm.

Wetterkarte vom 7. August, Morgens 8 Uhr



Uebersicht der Witterung. Die Depression über Südschweden ist rationär geworden, während ein von England kommendes und an Tiefe zunehmendes Minimum sich derselben von Süden her näherte, letzteres lagert heute über der Unterelbe und bedingt im größeren westlichen Theile von Deutschland trübes, warmeres Wetter mit meist schwacher Luftbewegung, über den britischen Inseln sind mit steigendem Barometer und aufläurendem Wetter schwache bis frische Nordwest-Winde eingetreten. Zwischen Rastatt und Karlsruhe sowie in Nordfrankreich wurden elektrische Entladungen beobachtet. Die Temperatur hat sich im allgemeinen kaum geändert.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 7. August 1883.

Staatspapiere.		Nordwestbahn	
4% Preuß. Coni.	102	Eltthal	191 1/2
4% Baden in fl.	100 1/2	Reckensburger	211 1/2
4% „ i. Wrt.	101 1/2	Oberpfälzische	271 1/2
Deuts. Goldrente	85 1/2	Rechte-Oberrufer	191 1/2
Silberrent.	68	Gotthard	109 1/2
4% Ungar. Goldr.	76	Loos, Wechsel zc.	
1877er Russen	92 1/2	Deut. Loos 1860	120.93
II. Orientanleihe	57 1/2	Wechsel v. Amst.	169.77
Italiener	91 1/2	„ „ Lond.	20.50
Egypter	73 1/2	„ „ Paris	81.07
„ „		„ „ Wien	171.30
Kreditaktien	253 1/2	Napoleonshör	16.25
Disconto-Comm.	198 1/2	Privatdisconto	2 1/2
Basler Banker.	129 1/2	Bad. Zuckerfabrik	152 1/2
Darmstädter Bank	159	Alkali Werker.	137 1/2
Wien. Bankverein	90 1/2	„ „	
Bahnaktien.		Nachbörse.	
Staatsbahn	270 1/2	Kreditaktien	253 1/2
Lombarden	132 1/2	Staatsbahn	271 1/2
Galizier	255 1/2	Lombarden	132 1/2
Bahndepot	171	Tendenz:	fall.
Berlin.		Wien.	
Deut. Kreditakt.	509	Kreditaktien	297.10
Staatsbahn	543.50	Wachnoten	58.30
Lombarden	267	Tendenz:	—
Disco-Comman.	198.70	Paris.	
Lauabülte	138	100.50	5% Anleihe
Dortmunder	100.50	Staatsbahn	—
Marienburg	105.50	Italiener	—
Böhm. Nordbahn	—	Tendenz:	—
Tendenz:	—		

7.777.2. Soeben erschien in unserem Verlag:
An den

Christlichen Adel deutscher Nation von des Christlichen Standes Besserung.

Dr. Martinus Luther.
Wittenberg 1520.

Zum Luther-Jubiläum des Jahres 1883 dem deutschen Volke in
verkürzter und verdeutschter Gestalt aufs Neue vorgelegt

von
Dekan Emil Zittel.
Preis 50 Pf.

Wie fast alle Schriften Luther's, so leidet auch seine Schrift „An den
Christlichen Adel deutscher Nation“ an vielen Wiederholungen und einer für
unsern Geschmack oft allzubreiten Ausführung, dazu berührt sie Manches, was
schon damals nebensächlich war und heute völlig ohne Interesse ist. Daneben
aber findet sich in dieser Schrift der umfassende Ausdruck der reformatorischen
Weltanschauung Luther's und sehr oft in einer sachlich wie rhetorisch wunderbar
vollendeten Form. Unsere Bearbeitung beseitigt von dem wesentlichen Inhalt
gar nichts, sondern hat nur bis zur Hälfte des Umfangs der Schrift alle
Breiten und Wiederholungen getilgt. Dabei ist Luther's Wortlaut nicht will-
kürlich verändert, sondern nur soweit unserer Sprachform und Redeweise
näher gerückt worden, als es die Verständlichkeit auch für die weitesten Kreise
erfordert. Wir dürfen sagen, keine Ausgabe sei so klar, knapp und allgemein
verständlich und doch so treu im Ton und Geist des Originals gehalten, wie
diese. Da dabei auch etliche durch den Originalwortlaut anstößige Stellen hin-
weggefallen sind, so können wir diese Ausgabe auch für Schullehrer, Schul-
bibliotheken und die Familie empfehlen.

Karlsruhe. G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Agent-Gesuch

für eine leistungsfähige Blumenfabrik
Sachsens. Offerten mit Angabe von
Referenzen sub A. S. 109 an **Haasenstein & Vogler** in Dresden erbeten.

J. 403. I. Offenbürg.

Lehrling.

Ein junger Mann aus guter Fa-
milie, mit den nöthigen Vorkenntnissen
versehen, findet sofort Stelle bei
Math. Walter, Offenbürg,
Colonialwaaren en gros & detail.

Für Wirth.

7.792.1. Das Gasthaus zum
Goldenen Adler in Karlsruhe,
24 Gastzimmer und die nöthigen Woh-
nungsräume enthaltend, ist mit dem
zum Wirthschaftsbetrieb gehörigen Fahr-
nissen auf **23. Januar 1884** wieder
zu verpachten oder auch zu ver-
kaufen.

Die näheren Bedingungen sind bei
der **Großh. Marktgräf. Bad. Haupt-
kass** zu Karlsruhe, Hebelstraße Nr. 9,
zu erfahren.

Bürgerliche Rechtspflege.

7.395.1. Nr. 6155. Rechl. Fol-
gende Antragsteller besitzen auf der Ge-
meinde Diersheim die nachbezeichneten
Liegenschaften, für welche sich in
den Grundbüchern keine Einträge vor-
finden:

1. Michael Säger von Diers-
heim, Lgb. Nr. 1094, 14 a 19 m
Acker und Wiese in der Mittelau,
2. Margaretha Köniq von da,
Lgb. Nr. 908, 11 a 34 m Acker
in der Oberau,
3. Philipp Grempp II. u. Daniel
Haag von da, Lgb. Nr. 1770,
22 a 41 m Acker in der Stere-
matte,
4. Jakob Schneider 13. von Rhein-
bischhofshausen, Lgb. Nr. 1281,
17 a 66 m Acker in der Spede-
bühl.

Es werden nun alle Diejenigen,
welche an den bezeichneten Liegen-
schaften in den Grund- und Pfandbüchern
nicht eingetragen sind und auch sonst nicht
bekannte, bingliche oder auf einem
Stammguts- oder Familiengutsverbande
beruhende Rechte haben oder zu haben
glauben, aufgefordert, solche spätestens
in dem vom **Großh. Amtsgerichte** Rechl
auf

Dienstag den 2. Oktober 1883,
Vormittags 9 Uhr,
bestimmten Aufgebotsstermin anzumel-
den, widrigenfalls auf klägerischen An-
trag die nicht angemeldeten Ansprüche
für erloschen erklärt würden.
Rechl. den 4. August 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Scherle.

Verschollensverfahren.

7.396. Nr. 7840. Bonndorf.
Beichl. S.

Cleophas Warden von Leinegg (Ge-
meinde Berau) ist im Jahre 1873 nach
Nordamerika ausgewandert und hat seit-
her keine Nachricht mehr von sich ge-
geben. Derselbe wird nunmehr aufge-
fordert,
binnen Jahresfrist
Nachricht von sich zu geben, widrigen-
falls er für verschollen erklärt und sein Ver-
mögen seinen muthmaßlichen Erben:
Bernharde Warden, Ehefrau des Aman-
Bäcker von Waggenschwiel, Ulrich Mar-
der von Berau, Julius Warden von
da, Briska Warden, Ehefrau des Engel-
bert Warden von Kemetzschwil, Lorenz
Warden von Berau, Sebastian Warden
von Hühenschwand, Crescentia Warden,
Ehefrau des Martin Zunkeller in Harts-
chwand, in fürsorglichen Besitz gegeben
wird.

Bonndorf, den 2. August 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bürger.
Entmündigung.
J. 402. Nr. 8342. Triberg. Der

58 Jahre alte Schmied Engelbert
Ganter von Furtwangen wurde mit
Beschluss vom 16. Juli d. J., Nr. 7620,
wegen Geisteskrankheit entmündigt und
für ihn heute seine Ehefrau, Paulina,
geb. Ketterer, als Vormünderin bestellt.
Triberg, den 31. Juli 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mah.

Erbeinweilungen.

7.269.3. Nr. 7496. Bonndorf.
Johann Morath, Müller in Rogin-
gen, und Hedwiga Morath, Ehefrau
Franz Josef Würth, Drechsler in
Untereggingen, haben um Einweisung
in Besitz und Gewähr des Nachlasses
ihrer zu Lehlingen verstorbenen natür-
lichen Schwester Janozia Morath ge-
beten. Diesem Gesuche wird entsprochen,
wenn nicht

binnen sechs Wochen
Einsprache hiergegen erfolgt.
Bonndorf, den 24. Juli 1883.
Der Gerichtsschreiber:
Kohler.

7.333.2. Nr. 14.110. Lörach.
Lukas Dietzche Wittwe, Anna Ma-
ria, geb. Brünner von Orensch, hat
um Einweisung in Besitz und Gewähr
der Verlassenschaft ihres verstorbenen
Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche
wird entsprochen, wenn nicht
binnen sechs Wochen
Einsprachen dagegen erhoben werden.
Lörach, den 30. Juli 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Appel.

7.251.3. Nr. 5301. Bretten. Die
Wittwe des Landwirths Max Barth
von Menzingen, Wilhelmine, geb. Holz-
warth, hat um Einweisung in Besitz
und Gewähr der Verlassenschaft ihres
am 25. April d. J. verstorbenen Ehe-
mannes gebeten. Diesem Gesuche wird
entsprochen, wenn nicht
binnen 6 Wochen
Einsprachen dagegen erhoben werden.
Bretten, den 24. Juli 1883.
Der Gerichtsschreiber:
Dörwächter.

7.761. Tauberbischofsheim.
Johann Eisenhauer aus Pflüdingen,
31 Jahre alt, wird zu den Erbtheilungs-
Verhandlungen auf Ableben seines
Onkels, des Mühlnehtes Job. Haas
in Königheim, mit dem Anlägen vor-
geladen, daß wenn er

binnen drei Monaten
nicht erscheint, noch sich durch einen
Bevollmächtigten vertreten läßt, die
Erbtheilung Denen zugewiesen wird, wel-
chen sie zuläme, wenn der Vorgelebene
zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr ge-
lebt hätte.
Tauberbischofsheim, 2. August 1883.
Der **Großh. Notar:**
Schweigert.

7.764. Kenzingen. Katharina
Weis, Ehefrau des Fischers Joseph
Wauer von Oberhausen, ist seit 20
Jahren vermählt und wird benachrichtigt,
daß sie zur Erbtheilung ihres Bruders,
Matthias Weis, Löwenwirths von
Oberhausen, mitberufen ist.
Dieselbe wird mit Frist von
drei Monaten

zur Empfangnahme der anerfallenen
Erbtheilung mit dem Bedeuten anher vor-
geladen, daß bei ihrem Ausbleiben solche
Denjenigen zugeweiht wird, welchen sie
zuläme, wenn die Vorgelebene zur Zeit
des Erbanfalls nicht mehr am Leben
gewesen wäre.
Kenzingen, den 1. August 1883.
Der **Großh. Notar:**
Kuenzer.

7.765. Kenzingen. Amalia Schol-
ler von Oberhausen, welche vor 18
Jahren nach Nordamerika ausgewan-
dert ist und seither keine Nachricht von
sich gegeben hat, ist zur Erbtheilung auf
Ableben ihres Vaters, Josef Scholler,
Landwirths von Oberhausen, mitberufen.
Dieselbe wird aufgefordert, binnen

drei Monaten
ihre Rechte an den väterlichen Nachlass
geltend zu machen, widrigenfalls die
Erbtheilung Denen zugewiesen wird, wel-
chen sie zuläme, wenn die Aufgeförderte
zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am
Leben gewesen wäre.
Kenzingen, den 1. August 1883.
Der **Großh. Notar:**
Kuenzer.

Handelsregister-Einträge.
J. 335. Nr. 6723. Buchen. In
das Firmenregister wurde heute einge-
tragen:

1. Unter Ord. 3. 89 die Firma „D.
Adermann in Hainstadt“. In-
haber ist Handelsmann Damian
Adermann daselbst. Ehevertrag
mit Karoline Däfer von Hainstadt,
d. d. Hainstadt, den 25. April 1873,
wonach alles gegenwärtige u. zu-
kunftige fahrende Vermögen beider
Brautleute mit den darauf hafenden
Schulden bis zum Betrag von
25 Gulden, welche jeder Theil in
die Gemeinschaft einwirft, von die-
ser ausgeschlossen und als Liegen-
schaft erklärt wird.

2. Unter Ord. 3. 90 die Firma „Ni-
kolaus Kirchgänger Wittwe
in Gettingen“. Inhaberin ist die
Wittwe des Nikolaus Kirchgänger,
Wilhelmine, geb. Wächter in Get-
tingen.

3. Unter Ord. 3. 91 die Firma „F.
Reinhard in Göppingen“. In-
haber ist Handelsmann Franz Va-
lentin Reinhard daselbst. Ehever-
trag mit Katharina Bechtold von
Göppingen, d. d. Hardheim, den
9. August 1865, nach welchem jedes
der künftigen Eheleute die Summe
von 20 Gulden zur Gemeinschaft
gibt und damit alles übrige jeztige
und zukünftige Vermögen sammt
den Schulden von derselben aus-
schließt.

4. Unter Ord. 3. 92 die Firma „Va-
lentin Rhein in Heidenbach“. In-
haber ist Job. Valentin Rhein
daselbst. Ehevertrag mit Sophie
Schäfer von Willigheim, d. d. Bu-
chen, den 30. April 1878, nach
welchem alles gegenwärtige und
zukünftige fahrende Vermögen beider
Brautleute mit den darauf hafenden
Schulden bis zum Betrag
von 100 Mark, welche jeder
Theil in die Gemeinschaft einwirft,
von dieser ausgeschlossen und als
Liegenschaft erklärt wird.

5. Unter Ord. 3. 93 die Firma „W.
Schnorr jr. in Mudenau“. In-
haber ist der ledige Kaufmann
Wilhelm Josef Schnorr daselbst.

6. Unter Ord. 3. 94 die Firma „Se-
ligmann Sommer in Hain-
stadt“. Inhaber ist der Kaufmann
Seligmann Sommer daselbst. Ehe-
vertrag mit Fanny Reif von Hain-
stadt, d. d. Freudenberg, den 26.
Januar 1860, nach welchem die
Verlobten ihr gesamtes gegen-
wärtiges und zukünftiges, aktives
und passives Vermögen einbringen
jeder Art von der Gütergemein-
schaft ausschließen bis auf fünfzig
Gulden, welche jeder Theil zur
Gütergemeinschaft einwirft, und
der Rückersatz der Fahrnisse der-
einst nach dem jeweiligen Ver-
bringensantrag in Geld statt-
finden soll.

7. Unter Ord. 3. 95 die Firma „M.
Reuberger in Hainstadt“. In-
haber ist Moses Reuberger da-
selbst. Ehevertrag mit Sara Kauf-
mann von Hainstadt, d. d. Hain-
stadt, den 17. Mai 1877, nach
welchem alles gegenwärtige und zu-
kunftige fahrende Vermögen beider
Brautleute bis auf die Summe
von 50 Mark, welche jeder Theil
in die Gemeinschaft einwirft, von
dieser ausgeschlossen und als Lie-
genschaft erklärt wird.

8. Unter Ord. 3. 95: Die Firma „Feist
Gundersheimer in Hainstadt“
ist erloschen.

9. Unter Ord. 3. 51: Inhaber der
Firma „J. Neden in Limbach“
ist der Kaufmann Johann Valen-
tin Zimmermann in Limbach. Ehe-
vertrag mit Maria Franziska
Neden von Limbach, d. d. Lim-
bach, den 27. Januar 1875, nach
welchem die Brautleute als Regel
ihrer ehelichen Güterverhältnisse
die allgemeine Gütergemeinschaft,
welche sich sowohl auf deren ge-
genwärtiges wie zukünftiges Ver-
mögen erstrecken soll, bestimmt
haben.

Buchen, den 27. Juli 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Spiegelhalter.

J. 344. Nr. 6858. Buchen. In
das Firmenregister wurde heute einge-
tragen:

1. Unter Ord. 3. 12: Die Firma
„A. F. Herth in Buchen“ ist er-
loschen.

2. Unter Ord. 3. 18: Die Firma
„Elias Sinsheimer in Böb-
heim“ ist erloschen.

3. Unter Ord. 3. 97: Die Firma
„Baltin Weis Wittwe in Wald-
hausen“. Inhaberin ist die Wittve
des Johann Valentin Weis, Ma-
ria Anna, geb. Rhein daselbst.
Buchen, den 1. August 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Spiegelhalter.

J. 398. Nr. 6961. Buchen. In das
Firmenregister wurde heute eingetragen
unter Ord. 3. 98 die Firma „Valentin
Schwarz in Hainstadt“. Inhaber ist

Valentin Schwarz daselbst. Ehevertrag
mit Katharina Defert von Waldhörn,
d. d. Waldhörn, den 29. Dezember 1856,
nach welchem das beiderseitige Einbrin-
gen, sowohl das jeztige wie künftige,
Aktiva wie Passiva, von der Gemein-
schaft ausgeschlossen sein soll, bis auf
den Betrag von 20 Gulden, welche jeder
Eheheil von seinem Einbringen in die
Gemeinschaft wirft.

Buchen, den 3. August 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Spiegelhalter.

J. 379. Nr. 8260. Durlach. Unter
Ord. 3. 14 des Firmenregisters (Firma:
Friedrich Paris in Durlach) wurde
unterm Heutigen eingetragen:
Dem Herrn Friedrich Paris jr., Kauf-
mann hier, wurde Procura erteilt.
Durlach, den 25. Juli 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
A. Biegel.

J. 380. Nr. 8076. Durlach. Unter
Ord. 3. 20 des Firmenregisters (Firma:
Sebald & Neff in Durlach)
wurde unterm Heutigen eingetragen:
Dem Herrn Louis Haug, Kaufmann
hier, wurde Procura erteilt.
Durlach, den 19. Juli 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
A. Biegel.

J. 381. Nr. 8077. Durlach. Unter
Ord. 3. 1 des Firmenregisters (Firma:
G. Sebald in Durlach) wurde un-
term Heutigen eingetragen:
Dem Herrn Louis Haug, Kaufmann
hier, wurde Procura erteilt.
Durlach, den 19. Juli 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
A. Biegel.

Gesellschaftsregister-Eintrag.
J. 401. Nr. 14.519. Baden. In
D. 3. 30, Firma Geschwister Wolff
in Baden, wurde am 1. August d. J.
eingetragen: Die Firma ist durch Ge-
schäftsaufgabe erloschen.
Baden, den 1. August 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gerichtsschreiber
Lüb.

Strafrechtspflege.

7.750.3. Nr. 8360. Konstanz.
Karl Friedrich Schneider, 29 Jahre
alt, Schreiner von Uffenheim, zuletzt in
Konstanz wohnhaft, wird beschuldigt,
als beurlaubter Reservist ohne Erlaub-
nis ausgewandert zu sein, — Ueber-
tretung gegen § 360 Nr. 3 des Straf-
gesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des
Großh. Amtsgerichts hier selbst auf
Samstag den 22. September 1883,
Vormittags 8 Uhr,
vor das **Großh. Schöffengericht** zur
Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
derselbe auf Grund der nach § 472
der Strafprozessordnung vom dem Königl.
Bezirkskommando zu Donaueschingen
ausgestellten Erklärung verurtheilt
werden.

Konstanz, den 1. August 1883.
Bürger, Gerichtsschreiber
des **Großh. bad. Amtsgerichts.**

7.644.3. Nr. 11.785. Ueberlingen.
Karl Brunner, Müller von Ueber-
lingen, zuletzt wohnhaft in Unter-
dillingen,
Karl Kaiser, Schiffer von Ueber-
lingen, zuletzt wohnhaft daselbst,
Wilhelm Fröhlich, Schuster von
Ueberlingen,
sind der Uebertretung des § 360 Ziffer 3
R. St. G. B. beschuldigt.

Auf Anordnung des **Großh. Amts-
gerichts** dahier werden dieselben auf
Donnerstag den 11. Oktober,
Vormittags 9 Uhr,
vor das **Schöffengericht** dahier zur
Hauptverhandlung geladen mit dem
Anfahen, daß sie bei unentschuldigtem
Ausbleiben auf Grund der nach § 472
St. P. O. vom Königl. Landwehr-
bezirks-Kommando zu Stodach aus-
gestellten Erklärungen verurtheilt werden.
Ueberlingen, den 13. Juli 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gerichtsschreiber
Fromherz.

7.780. Nr. 14.403. Lörach. Am
4. d. M., Vormittags 1/2 Uhr, wurde
auf Gemartung Herthen an der Grenze
der Gemartung Warmbach ein Mann
von Gütertag überfahren und sofort
getödtet. Derselbe war ca. 50 Jahre
alt, ca. 180 cm groß, hat mageres Ge-
sicht mit blondem Schmelzbärtchen,
große Ohren, mangelhafte Zähne, war
bekleidet mit graugewürfeltem halblein-
nem Rock, Hosen u. Weste, 2 schwarz-
und rothgestreiften baumwollenen Hem-
den, weißbaumwollen. Unterhosen, guten
rindschleibenern Hockstiefeln, deren An-
sätze und Sohlen mit einer Reihe Nägeln
beschlagen sind, weißbaumwollenen
Socken und mit schwarzer Ledersohle
rothbleinen gestittet. In den Taschen
sand sich ein ledernes Portemonnaie mit
2 Pf., ein neues Messer mit schwarzem
Dess, ein buchshölzernes Meterrmaß, ein
messingenes Streichholzbüchschchen, ein
rothes Taschentuch, ein runder blecher-
ner Taschenspiegel und eine Tabak-
pfeife. Der Mann trieb sich in der
Gegend zwei Tage herum, scheint ir-
rünftig gewesen zu sein und hat den Tod
selbst gesucht.

Wir bitten um Mittheilungen, welche
zur Feststellung der Persönlichkeit dienen
können.
Lörach, den 5. August 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Laud.

Berm. Bekanntmachungen.

7.788. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
In die Ausnahmestufe für Petro-
leum und Naphta ab Mannheim und
Ludwigsbahnen nach badischen Stationen
wird die Station Steinbach mit der
Frachtlage der Station Bühl mit Wir-
kung vom 10. August l. J. einbezogen.
Karlsruhe, den 5. August 1883.
General-Direktion.

Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Unter Bezugnahme auf unsere Be-
kannmachung vom 26. v. Mts. brin-
gen wir zur Kenntniß, daß mit sofor-
tiger Wirkung auch ab Ludwigsbahnen
a/Rh. nach den daselbst genannten Sta-
tionen ermäßigte Frachtsätze für Ge-
treide des Transittarifs vom 1. August
1881 in Kraft treten.
Karlsruhe, den 7. August 1883.
General-Direktion.

Affordbergebung von Bauarbeiten.

Die zur Instandsetzung der Uhren
auf den Kirchthürmen in **Gochsheim**
und **Stein**, beide im Amt Bretten,
erforderlichen Arbeiten, im Betrage von
zusammen 1040 M.
sollen im Submissionswege in Afford-
bergebung gegeben werden.
Voranschläge und Bedingungen lie-
gen bei unterzeichneter Stelle zur Ein-
sicht auf. Uebernahmestufige Bewerber
(Großbauernmacher) wollen ihre Ange-
bote längstens bis

Samstag den 18. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
daselbst abgeben.
Bruchsal, den 3. August 1883.
Großh. Bezirks-Bauinspektion.
Knoderer.

Materialien-Berfei- gerung.

Am Montag dem 13. August
l. J., Vormittags 10 Uhr, sehen
wir auf unserer Verwaltungskanzlei bei-
läufig
30 Zentner Lumpen,
30 „ Eisen und Zink,
10 „ Ueberabfälle und altes
Schubwerk,
5 „ Papierabfälle
der öffentlichen Steigerung aus.
Bruchsal, den 2. August 1883.
Direktion
Großh. Heil- und Pflegeanstalt.
Waltner, Schuler.

Strafrechtspflege.

7.785. Sect. III a. J. Nr. 428/505.
Freiburg. Durch kriegsgerichtliches
Erkenntniß vom 1. 3. August 1883 sind:
1. der Musikleiter Franz Schneider
aus Todtnauberg im A. Schönbau
vom 5. Bad. Infanterie-Regi-
ment Nr. 113,
2. der Rekrut Georg Rieflin aus
Langenwinkl im Amt Lahr,
3. der Rekrut Johannes Groß aus
Mühlhof im bayerischen Bezirks-
amt Schwabach,
ad 2 und 3 aus dem Bezirke
des II. Bataillons (Stodach) 6.
Badischen Landwehr-Regiments
Nr. 114,
in contumaciam für fahnenflüchtig er-
klärt und der p. Rieflin zu einer Geld-
strafe von 200 Mark, der p. Schneider
und Groß dagegen ein Jeder zu einer
Geldstrafe von 150 Mark verurtheilt
worden.

Freiburg, den 6. August 1883.
Königliches Gericht der 29. Division.
7.766. J. Nr. 726. Diedershofen.
Durch kriegsgerichtliches Erkenntniß vom
3., bestätigt auf kommandirenden Ge-
neral des 8. Armecorps am 7. Juli
1883, ist der Musikleiter Otto Franz
Kraupp der 6. Kompanie 8. Rhein-
ischen Infanterieregiments Nr. 70, aus
Bühl im Großherzogthum Baden, in
contumaciam für fahnenflüchtig erklärt
und zu einer Geldbuße von 160 Mark
verurtheilt.

Diedershofen, den 3. August 1883.
Kaiserliches Kommandantur-Gericht.
7.767. Sect. III. Nr. 2169. Müns-
ter. Der am 13. März 1860 zu Göppingen,
Kr. Mosbach, geborne Kanonier Julius
Zepherin Kempf des 2. Westfälischen
Feldartillerieregiments Nr. 22 ist durch
bestätigtes kriegsrechtliches Contumacial-
Erkenntniß vom 1. August d. J. für
einen Fahnenflüchtigen erklärt und zu
einer Geldstrafe von 160 Mark ver-
urtheilt.

Münster, den 4. August 1883.
Königl. Corpsgericht 7. Armecorps.

Ein Notariatsgehilfe.

durchaus selbständiger Arbeiter, sucht,
gestützt auf beste Zeugnisse, als bald
dauernde Stellung bei einem Herrn
Notar.
Erfällige Offerten vermittelt unter
Chiffre A. Z. 2 die Expedition der
Karlsruher Zeitung. J. 360.3.

(Mit einer Beilage.)